

Eine englische Musiktradition

Konzert mit Kerzenschein am Montag in St. Matthäus

Ein „Festival of Nine Lessons and Carols“ findet am Montag ab 17 Uhr in der St. Matthäus-Kirche statt.

Feierliche weihnachtliche Chorsätze im Wechsel mit biblischen Lesungen und Orgelimprovisationen – so wird Weihnachten seit fast 100 Jahren im King’s College in Cambridge gefeiert und zum vierten Mal auch in St. Matthäus am Ohmplatz. Das berührende „Festival of Nine Lessons and Carols“ ist dort an Epiphanias, 6. Januar, ab 17 Uhr in von Kerzen erleuchteter Kirche zu erleben.

In Erlangen gestaltet die Lieder und Hymnen von Prätorius, Mendelssohn, Willcocks, Rutter, Lauridsen und anderen Komponisten die Kantorei St. Matthäus. Stefan Walther, Kantor und Organist an der Kreuzkirche in Chemnitz, wird mit improvisierter Orgelmusik die Aufführung der „Lessons and Carols“ an der Orgel begleiten. Der Eintritt ist frei, Spenden werden erbeten. *en*

Heimspiel für die Songwriter-Szene

Konzertnacht im „Café Brazil“

Das Heimspiel feiert Jubiläum: Vor ziemlich genau zehn Jahren lud die Erlanger Singer-Songwriter-Szene das erste Mal zum familiären Treffen ins „Café Brazil“ (Bismarckstraße 25). Dort findet nun auch am heutigen Samstag ab 21 Uhr das Jubiläums-Heimspiel statt.

Die „Mauz Brothers“, „Fritz“, Hannes Hümmer, „Point & Die Spielverderber“, Martin Heinlein, Philipp Stenger, Jan Babst, Nicolas Schmidt, Raphael Kestler und Tim Köhler spielen jeweils drei Lieder zu sparsamer Instrumentierung. *en*

KULTURNOTIZEN

Musik für Orgel und Oboe

Im Gottesdienst am 6. Januar (Beginn 10.30 Uhr) erklingt in der Thomaskirche – gespielt von Roswitha Brüggmann und Frank Herdegen – konzertante Musik für Oboe und Orgel.

Poetry Slam im „Café Krempf“

Am Mittwoch, 8. Januar, findet ab 19.30 Uhr ein Poetry Slam im „Café Krempf“ am Lorlebergplatz statt. Selbstgeschriebene Texte werden dabei innerhalb einer bestimmten Zeit vorgetragen. Die Zuhörer küren anschließend den Sieger. Moderator ist Nic Schmidt. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. *en*

Treffen der Keller-Freunde

„Strohalm in Concert“ am Donnerstag im E-Werk-Saal



Irische Klänge made in Herzogenaurach: Die Formation „Paddy’s Last Order“.

Die Formation Foto: privat

Großes Treffen der Musik-Keller-Freunde: Am Donnerstag, 9. Januar, findet ab 20 Uhr „Strohalm in Concert“ mit vielen Musikern der regionalen Szene im E-Werk-Saal statt.

„Der Abend soll eine große Musikerfeier werden – mit ein bisschen Nervenkitzel. Schließlich ist bei so vielen Mitwirkenden immer nicht ganz sicher, ob alles auf Anhieb klappt.“ Thomas „Wulli“ Wullschläger, Chef des Musik-Kellers „Strohalm“, ist die Vorfreude aufs Konzert am kommenden Donnerstag im E-Werk-Saal anzumerken. „Hier können sich im großen Rahmen einmal alle Musiker präsen-

tieren, die dem ‚Strohalm‘ verbunden sind. Schließlich sind wir schon ein wenig wie eine große Familie.“ Dass diese „große Familie“ – egal ob auf oder vor der Bühne – zusammenhält, konnte „Wulli“ im vergangenen Jahr miterleben, als mit viel Hilfsbereitschaft und einem Benefiz-Konzert in der Hugenottenkirche der „Strohalm“ aus der finanziellen Schieflage gerettet werden konnte. „Auch das E-Werk hatte damals Hilfe angeboten. Die wird jetzt etwas zeitversetzt mit der Nutzung des E-Werk-Saals eingelöst.“ Jeweils 15 Minuten lang werden sich dort Solisten und Bands aus der Region präsentieren. Mit von der Partie sind neben „Wulli“ und Sängerin Sonja Tonn samt Band noch der fränkische Mundartpoet Günter Stössel, Alexander Göttlicher, die Cover-Rock-Band „Grammy Smith“, die Irish-Folk-Spezialisten von „Paddy’s Last Order“, das „Duo Chabeso“, die Akustik-Band „Cracker“, die Stimmungsmacher von den „Travelling Playmates“ aus Fürth, der fränkische Stand-up-Comedian Jörg Kaiser alias „Kaiser Schmarren“, „Faded Glory“, „Duo Dorant“, „Acoustilicious“ und etliche Überraschungsgäste. *smö*

„Komödianten kann man überall brauchen“

Zwei Spaßmacher treffen in ausverkaufter Halle auf die Hofer Symphoniker: Interview mit Martin Rassau

Es ist das etwas andere Neujahrskonzert: Die Hofer Symphoniker begrüßen am Mittwoch, 8. Januar, ab 19 Uhr in der seit Wochen ausverkauften Ladeshalle mit Musical-Hits und Operetten-Klassikern das Jahr 2014. Unterstützt werden sie dabei erstmals vom Komiker-Duo Volker Heißmann und Martin Rassau. Es soll ein Abend werden mit viel Musik und noch mehr Humor – versichert Martin Rassau im Interview mit den Erlanger Nachrichten.

Herr Rassau, wie wird Ihre Zusammenarbeit mit den Hofer Symphonikern beim Neujahrskonzert aussehen?

Martin Rassau: Ein Sinfonie-Konzert wie jetzt diese Reihe von Neujahrskonzerten mit den Hofern haben wir bisher noch nicht gemacht. Es sind fünf Termine, die bestimmt sehr lustig werden. Wir moderieren, haben Sketche dabei, der Kollege Heißmann singt mit den Symphonikern einige Titel. Und es gibt eine Nummer, bei der wir mit allen Musikern zusammen etwas machen, bei der viele Instrumente, von klein bis ganz groß, ins Spiel kommen.

Sie haben demnach keine Probleme, in der Kultur Ernestes mit Unterhaltung zusammenzubringen?

Rassau: Unterhaltung gehört ebenso zur Kultur wie das Ernste. Und es spricht doch auch nichts dagegen, mal ein bisschen humorvoll ins neue Jahr hineinzuwechseln. Ich finde, Komödianten kann man überall brauchen.

Sind „Waltraud und Mariechen“ auch mit dabei?

Rassau: Ja, natürlich. Die sind ja ganz typische Konzertgängerinnen und sitzen auch dauernd im Theater.



Martin Rassau (rechts) und Volker Heißmann als „Waltraud & Mariechen“.

Archivfoto: Harald Sippel

Die werden selbstverständlich auftauchen. Das lassen die sich sicher nicht entgehen, mal ganz hautnah an so viele Musiker ranzukommen.

Das Publikum betrachtet Waltraud und Mariechen als Höhepunkt jeden Auftritts, obwohl sie beide in zahlreiche andere Charaktere schlüpfen. Wie gehen Sie damit um?

Rassau: Das sind wir gewohnt. Es ist doch auch schön, die Leute zu überraschen. Die sehen das Mariechen – und plötzlich steht der Heißmann im Smoking da und alle staunen: Boah, der kann ja auch singen! Das ist immer ein großer Überraschungsmoment im Programm.

Improvisieren Sie viel auf der Bühne? Oder stehen die Sketche weitgehend fest?

Rassau: Die Sketche stehen zwar, aber wir haben immer genügend Platz für Spontanes. Wir beobachten, was im Publikum gerade passiert. Ob jemand die Handtasche runterfällt und der Lippenstift nach vorne kultert, oder ob ein Musiker niesen muss. Die Musiker, die mit uns auf der Bühne sind, werden wohl so einiges aushalten müssen.

Dann sollte man vielleicht darauf achten, dass man sich bei Ihnen nicht in die erste Reihe setzt.

Rassau: Ach, wir sind doch harmlos. Wir tun niemandem weh. Außerdem kann es auch jemand aus der dritten oder vierten Reihe erwischen. Oder jemanden, der zu spät kommt. Oder jemanden, der rausgeht, weil er aufs Klo muss. Der ist dann fällig. Es gibt eben Dinge, die man im Theater nicht

tut. Zum Beispiel: aufstehen, wenn ein Künstler auf der Bühne ist.

Ihr Bühnenpartner Volker Heißmann wird singen. Welche Stücke hat er für das Konzert ausgewählt?

Rassau: Also aus „My Fair Lady“ ist was dabei. Und, als Klassiker, „My Way“, das die Hofer Symphoniker ja auch ganz wunderbar spielen. Und aus der „Csárdásfürstin“ kommt was.

Sie arbeiten mit Volker Heißmann seit fast dreißig Jahren zusammen: Auf der Bühne, außerdem betreiben Sie zusammen ein Privattheater, die „Comödie Fürth“. Wie kann man verhindern, dass man sich irgendwann gehörig auf die Nerven geht?

Rassau: Man muss den anderen machen lassen, was er für richtig hält. Wir reden uns gegenseitig nicht ins Programm rein oder in die Witze. Man muss den anderen einfach so lassen, wie er ist.

Sie absolvieren unheimlich viele Auftritte – rund 300 im Jahr. Wie schaffen Sie es, dass Ihnen die Kraft und die Motivation nicht ausgehen?

Rassau: Das liegt daran, dass wir einen der schönsten Berufe haben, die es gibt. Wir dürfen Menschen zum Lachen bringen. Und wir lachen auf der Bühne selber mit. Wenn man zwei Stunden gelacht hat, dann geht’s einem richtig gut. Nach der Vorstellung ist man einfach nur gut drauf. Nicht umsonst heißt es ja: Humor ist die beste Medizin.

Haben Sie gute Vorsätze für 2014?

Rassau: Die Leute weiter zum Lachen zu bringen. Und der zu bleiben, der man ist – nur mit zunehmenden Alter immer noch besser.

Interview: ANDREA HERDEGEN

Akustisches „Label“ als Begrüßung der Erlanger Sänger

Zu Gast in der Heimat des Komponisten: Der Siemens-Chor präsentierte sein Jubiläums-Bolli-Konzert in Konstanz

Reserviert für den Chor



Im einleitenden Thema des „Himmelslichts“ von Komponist Frédéric Bolli befindet sich eine Jubiläums-Hommage mit einem musikalischen Anagramm. Repro: privat

nist, hatte – neben einem „Siemens“-Tonanagramm – noch ein weiteres akustisches „Label“ für die aus Erlangen extra angereisten sangesfreudigen Jubilare als Überraschung parat: Im einleitenden Thema des „Himmelslichts“ befindet sich eine Jubiläums-Hommage mit einem weiteren musikalischen Anagramm.

Die für den Chor reservierten Plätze beim von der Presse gefeierten Auftritt in Konstanz waren sogar eigens damit dekoriert. Da leuchtet nicht nur das „Himmelslicht“ heller als jede Adventskerze. Da bahnte sich eine ganz besondere Städtepartnerschaft mit Konstanz an! *skr*

Internationaler Blick auf „Pulverfässer“

Wettbewerb des Kunstvereins setzt sich mit dem Ersten Weltkrieg auseinander

Der 100. Jahrestag des Beginns des Ersten Weltkriegs ist für den Kunstverein Erlangen (KVE) Anlass, einen Kunstwettbewerb auszuschreiben.

Der KVE will sich mit den Entwicklungen der letzten 100 Jahre beschäftigen und in die Zukunft zu blicken. Mit dem Kunstprojekt „Pulverfässer 1914/2014“ sollen Künstler zu einer Auseinandersetzung mit diesem viel-

schichtigen Thema angeregt werden. Ausschreibung wendet sich an Künstler in Erlangens Partnerstädten Rennes, Wladimir sowie der Hugenottenstadt (und jeweiliger Umgebung). Die Ergebnisse des Wettbewerbs werden im September in der Neuen Galerie des Kunstvereins präsentiert.

Das Thema bietet laut KVE viele Facetten, die aufgegriffen werden können. Die Perspektive kann persönlich

sein und das Individuum in den Vordergrund stellen; sie kann aber auch sehr wohl übergeordnet sein und beispielsweise europäische oder globale Dimensionen aufzeigen. Sie kann in die Vergangenheit blicken, eine aktuelle Situation beschreiben oder in die Zukunft schauen. Alle Techniken sind zugelassen. *en*

@ www.kunstverein-erlangen.de



Erinnerung an dunkle Geschichtskapitel: Blick auf den Soldatenfriedhof bei der Gedenkstätte auf dem Hartmannsweilerkopf in Cernay (Frankreich) für im Ersten Weltkrieg bei den Kämpfen gefallene Soldaten. Archivfoto: Rolf Haid/dpa